Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 129. **Dienstag den 27. Oktober 1908.** **36. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Abgeordnetenhaus.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand an erster Stelle die Wahl der Präsidenten und der Schriftführer. Bisher ist die Wahl der Präsidenten, wenn es sich nicht um die erste Session einer Legislaturperiode handelte, immer durch Akklamation erfolgt. Man wußte, daß die Sozialdemokraten das verhindern und Zettelwahl verlangen würden; die Konservativen kamen ihnen jedoch zuvor, indem sie durch den Abgeordneten von Pappenheim die Zettelwahl beantragten. Bei der Wahl des ersten Präsidenten, wurden 322 Stimmzettel abgegeben, davon 7 weiße Zettel, die Zettel der Sozialdemokraten. Von den 315 gültigen Zetteln entfielen 314 auf den bisherigen Präsidenten von Kröcher und einen auf den Sozialdemokraten Borgmann. Dieser offenbar von den Konservativen verursachte Scherz wurde mit großer Heiterkeit aufgenommen.

Nachdem endlich das bisherige Präsidium wieder gewählt war, begann die Beratung der

Beamten-Besoldungsfrage.

Zunächst entschuldigte der Unterstaatssekretär Wever die Abwesenheit des Kultusministers Dr Holle mit dessen Krankheit. Als erster Redner aus dem Hause begrüßte hierauf Abg. von Hennigs (konserv.) die Einbringung der Vorlagen, erhob aber verschiedene Bedenken über einzelne Bestimmungen der Vorlagen, ja, er warf sogar die Frage auf, ob denn die ganze Beamtenorganisation richtig ist. Eine völlige Gleichstellung der Lokal-, Provinzial- und Zentralbehörden lehnte er namens seiner Partei ab. Abg. Schmedding, der als Sprecher des Zentrums fungierte, wandte sich gegen die Erhöhung der Repräsentationsgelder der höheren Beamten und forderte, die dafür eingestellte Summe von 477 000 Mk. den Unterbeamten zukommen zu lassen.

Demgegenüber erklärte der Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben, daß die Repräsentationsgelder nur erhöht wurden, weil man die Gehälter selbst nicht aufbessern konnte. Besonders bemerkenswert waren die Mitteilungen, die der Minister sodann über die bisher noch nicht eingebrachte Wohnungsgeldvorlage machte. Danach wird allen höheren und mittleren Beamten der Wohnungsgeldzuschuß um 50 Proz., den Unterbeamten um 33 1/3 Prozent erhöht. Da die letzteren erst 1906 eine 50prozentige Erhöhung erhielten, werden sie nunmehr um 100 Proz. höher stehen, als vor 1906. Auch wird die vom Reichstag gewünschte Neueinteilung der Ortsklassen durchgeführt, jedoch die Unterscheidung zwischen verheirateten und unverheirateten Beamten wegen der dagegen obwaltenden Schwierigkeiten nicht vorgenommen werden.

Nachdem noch Abgeordneter Dr. Schroeder-Kassel (nationalliberal) verschiedene Wünsche seiner Partei vorgetragen hatte, vertagte das Haus die Weiterberatung der Vorlage auf Dienstag. Vorher findet die Vereidigung neuer Mitglieder und die Beratung des sozialdemokratischen Antrages auf Haftentlassung des Abg. Liebknecht statt.

Die Balkankrisis.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Wien: Man bestätigt hier nunmehr an amtlicher Stelle, daß der Abbruch der Verhandlungen zwischen der Türkei und Oesterreich-Ungarn sowie mit Bulgarien infolge des Einschreitens des englischen Botschafters erfolgt sei. Die Aussichten für das Gelingen der Verhandlungen seien bis dahin durchaus günstig gewesen. Die Türkei hätte zu erkennen gegeben, daß sie die Angliederung als vollzogene Tatsache hinnehmen würde. Allerdings hätte sie daraus soviel wie möglich für sich herauszuschlagen gesucht, worüber eben verhandelt worden sei. Wie versichert wird, sollte im letzten Ministerrat gerade der entscheidende Beschluß gefaßt werden, da erschien, hochdramatisch, während der Beratung der englische Botschafter bei der Pforte. Der Ministerrat wurde unterbrochen und Kiamil Pascha empfing den Botschafter. Dieser erklärte ihm, daß England daran festhalte, daß die Verträge nicht einseitig abgeändert werden könnten, das müsse Sache einer neuen Konferenz bleiben. Er machte Kiamil Pascha bange, daß, wenn jetzt der Berliner Vertrag einseitig gelöst werden würde, keine Gewähr sei für den Fortbestand des Vertrages, der die Grundlage des territorialen Bestandes der Türkei bildet. Ein Hauptgrund aber war das Angebot der Unterstützung des jungtürkischen Regimes durch Geld und Flotte. Die Jungtürken haben nämlich neuerdings wieder Angst vor einer möglichen Reaktion, die sie von alttürkischer und der Palastseite befürchten. Hier setzte geschickt die englische Politik ein. Der Botschafter bot, wie von zuverlässiger Seite verlautet, den Jungtürken 5 Millionen Pfund für eine schwebende Schuld und 15 Millionen Pfund für eine konsolidierte Anleihe an, um ihrer drückenden Finanznot abzuhelfen, und sagte für den Fall einer Gegenrevolution die Hilfe der englischen Flotte zu, die ja schon vor den Dardanellen bereit steht und jeden Tag vor Konstantinopel erscheinen kann. Diesem Drucke und diesen lockenden Angeboten vermochten Kiamil Pascha und seine Minister trotz der wenig ehrenvollen Form nicht Stand zu halten. Der fortgesetzte Ministerrat beschloß nach dem Weggange des Botschafters den Abbruch der Verhandlungen. So plötzlich kam die Wendung, daß Kiamil Pascha nächtlicherweile den österreichischen Botschafter Markgraf Pallavizini aufsuchte und ihm den unerwarteten Beschluß des Ministerrats mitteilte. Kiamil Pascha fand nun die Form des Ausgleiches, wie ihn Oesterreich-Ungarn vorgeschlagen hatte, nicht mehr annehmbar. Es kam aber auch dabei noch zum Ausdruck, daß die Entscheidung nur widerwillig getroffen worden ist. Man findet hier Englands Vorgehen weder geeignet, eine schnelle Lösung der schwebenden Balkanfragen herbeizuführen, noch auch die von ihm angestrebte Konferenz zustande zu bringen. Denn da für Oesterreich-Ungarn die Angliederung eine unwiderruflich und unerörterbar vollzogene Tatsache ist, so wird es sich, falls England darauf bestehen sollte, die Angliederung auf das Programm zu stellen, eben, um Aehrenthals Worte zu gebrauchen, auf den österreichisch-ungarischen Standpunkt zurückziehen", d. h. der Konferenz fern bleiben. Damit wäre aber die Konferenz vereitelt. Man neigt hier allerdings der Meinung zu, England sei es gar nicht mehr um die Konferenz zu tun. Man hält den Schritt in Konstantinopel mit der hetzerischen Sprache der englischen Presse und der Ermutigung zusammen, die leitende englische Männer den Serben und Montenegrinern zuteil werden lassen, und folgert daraus, daß England trotz seiner fortwährenden Friedensbeteuerungen kriegerische Verwickelungen heraufbeschwören wolle. Man hofft aber, es werde nicht dazu kommen, da man nicht glauben kann, daß die Türkei ihren, den Verhandlungen günstigen Standpunkt dauernd verlassen wolle. Widrigenfalls bezeichnet man es nicht als unmöglich, daß Oesterreich-Ungarn die angebotenen Zugeständnisse wieder zurückzieht, indem man daran erinnert, daß der Sandschak Novibazar noch nicht ganz geräumt ist.

*

Der serbische Kronprinz auf der Fahrt nach Russland.

Daß Herr Paschitsch, früher Ministerpräsident und noch heute mächtiger Parteiführer in Serbien, als Spezialgesandter seines Landes nach Petersburg reisen werde, haben wir berichtet. Diese Mission erhält nun eine ganz besondere Bedeutung dadurch, daß Kronprinz Georg ihn dorthin begleiten wird.

Aus Belgrad wird darüber berichtet: Die auffallende Tatsache, daß der serbische Kronprinz in den letzten Tagen fortgesetzt mit dem Sektionschef Spalaikowitsch im Ministerium des Aeußern oft bis 2 Uhr nachts konferierte, findet jetzt ihre Erklärung: Der Kronprinz begibt sich in Begleitung des Exministers Paschitsch und des Oberstleutnants Milutin Marinowitsch über Rumänien nach Petersburg, wo der Zar ihn und seine Begleiter feierlich empfangen wird. Die Reise des Kronprinzen ist das Resultat der seit einer Woche zwischen Belgrad und Petersburg gepflogenen Verhandlungen.

Aus der Branntweinsteuervorlage

veröffentlicht das „Berl. Tagebl." Einzelheiten, aus denen sich ergibt, daß der Gesetzentwurf im allgemeinen dieselbe Gestalt behalten hat wie unter dem Schatzsekretär v. Stengel. Vorgeschlagen wird ein Zwischenhandelsmonopol. Den bestehenden Brennereien soll ein Normalpreis, der aber Abstufungen nach oben und unten erhalten kann, für den ganzen Inlandsbedarf des Reiches an Branntwein gezahlt werden. Geht dieser Bedarf zurück, so erfolgt eine entsprechende Verringerung des Anteils der einzelnen Brennereien. Darüber hinaus können die Brennereien noch in beliebigen Mengen Branntwein erzeugen. Jedoch wird für diesen Ueberbrand ein besonderer geringerer Preis festgesetzt.

Das Reich soll denaturierten Branntwein — vorerst für eine Reihe von Jahren — ungefähr zu den jetzigen billigen Preisen der Zentrale abgeben, um dadurch die Brennereien, vor einem Ausfall im Konsum des technischen Branntweins zu schützen, während beim Trinkbranntwein eine Verringerung des Verbrauchs unvermeidlich ist. Der bisherigen Sonderstellung der süddeutschen Brennereien wird durch einen besonderen Zuschlag zum Einkaufspreis Rechnung getragen. Dieser Zuschlag dürfte etwa 7 Mk. pro Hektoliter betragen. Die Angestellten der Spirituszentrale, sowie die Angestellten der einzelnen Fabriken, die ihren Betrieb aufgeben, werden, sofern sie nicht in den Reichsdienst übertreten, nach einer Skala entschädigt, der das Dreifache der bisherigen Jahresbezüge als Norm zugrunde liegt. Es wird ein Uebergangszustand von etwa drei Jahren geschaffen werden. Während dieser Zeit, wird es sich entscheiden, ob der Staat die einzelnen Spritfabriken übernimmt, die inzwischen verpflichtet sind, für Rechnung des Staates zu arbeiten.

Die Abfindungen an die Brenner für die Liebesgabe dürften sich im Laufe von zehn Jahren auf etwa 200 Millionen Mark belaufen., während die Abfindungen an die Spritfabriken für die Aufgabe ihres Betriebes und die Erwerbung der bedeutendsten Fabriken etwa 50 Millionen Mark als einmalige Entschädigung betragen dürften.

Den Mehrertrag der Branntweinsteuer berechnet man auf etwa 100 Millionen Mark.

Deutschland.

— **Der Kaiser** bei der Eröffnung des Landtags. Nach einem Bericht der „Köln. Volksztg" über die feierliche Eröffnung des Landtags im Weißen Saale des Kgl. Schlosses heißt es wörtlich:

„Der Kaiser geht heute auffallend langsam und müde. Er ist seit einem Jahre sichtlich stark gealtert und das Haar ist stark mit Grau durchwachsen. . . . . Leise, auf den Tribünen kaum verständlich, mit müder Stimme, verliest der Kaiser die Thronrede."

Dem gegenüber wird dem Berliner Korrespondenten der „Münch. Neuesten Nachr." von zuständiger Seite versichert, des Kaisers Befinden lasse nichts zu wünschen übrig; er sei körperlich wohl und geistig von gewohnter Frische. Auch bei der Eröffnung des Landtags sei an ihm nichts von Müdigkeit zu bemerken gewesen. Daß sein Haupthaar ergraut, ist schon seit Jahren zu bemerken.

— **Die Kronprinzessin** sieht, wie verlautet, einem freudigen Ereignis entgegen, das voraussichtlich im nächsten Frühjahr eintreten wird.

— **Prinz August Wilhelm** wird nach der „Post" in den nächsten vier Wochen „von jedem Studium absehen", um sich dann nach dem 15. November wieder seinen staatsrechtlichen Arbeiten zuzuwenden und die zu Studienzwecken beabsichtigten Besuche im Ministerium des Innern und im Justizministerium aufzunehmen. Nebenbei wird der Prinz seine Sprachstudien fortsetzen, denen er schon in Straßburg oblag.

— **Prinz Eitel Friedrich** von Preußen, Hauptmann im 1. Garde-Regiment z. F., ist von der Stellung als Kommandeur der Leib-Kompagnie dieses Regiments enthoben und bis auf weiteres zur Dienstleistung beim Leib-Garde-Husaren-Regiment kommandiert.

Die Prinzessin Eitel-Friedrich ist zum Chef des Dragoner-Regiments v. Arnim (2. Brandenburgisches) Nr. 12 ernannt worden.

— **Ueber ein seltsames Vorkommnis** auf einer unserer militärischen Hochschulen berichtet die „Milit. Pol. Korresp.". Danach hat bei einem „Berliner Institute technischer Art" (gemeint ist wahrscheinlich die Militärtechnische Akademie) einer der als Hospitanten zugelassenen ausländischen Offiziere ein wichtiges militärisches Geheimnis, über das ein Militärlehrer und Stabsoffizier unter besonderem Hinweis auf die notwendige Geheimhaltung doziert hatte, an eine fremde Macht verkauft., „die Deutschlands starker Antagonist zu Lande ist." Es soll sich um den Angehörigen eines mittleren Balkanstaates gehandelt haben, der in flagranti ertappt und alsbald unauffällig von der Anstalt entfernt worden ist, deren Lehr-Gastfreiheit er in solch unwürdiger Weise mißbraucht hatte. Von einer gerichtlichen Verfolgung des Offiziers wurde abgesehen. Man begnügte sich damit, den Täter als „lästigen Ausländer" abzuschieben. — Wenn diese Mitteilung den Tatsachen entspricht, so muß der schwerste Vorwurf den Militärlehrer treffen, der so wichtige militärische Geheimnisse in Anwesenheit nicht reichsdeutscher Offiziere vorbringt.

— **Zum deutsch-französischen Zwischenfall** telegraphiert der gut unterrichtete Korrespondent der „Köln. Ztg." in Tanger seinem Blatt: Aus Casablanca verlautet, daß die dem deutschen Schutz entrissenen deutschen Legionäre insgeheim erschossen werden sollen. — Nach dem bisherigen Gang der Dinge könnte man sich kaum wundern, wenn die deutschen leitenden Politiker auch diese Backpfeife ruhig einsteckten.

— **(Iswolski in Berlin.)** Der russische Minister des Aeußern Iswolski ist Freitag vormittag aus Baden-Baden in Berlin eingetroffen.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 27. Okt. **(Handel u. Industrie.)** Der Betriebsüberschuß der Gewerkschaft „Königsborn", Aktien-Gesellschaft für Bergbau, für das III. Quartal 1908 betrug 818 941 Mk. (1907: 1 021 882 Mk.). Der Gesamtüberschuß für die neun Monate dieses Jahres beträgt 2 489 483 Mk. (2 721 902 Mk.).

(Feierschichten.) Die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft legte eine Feierschicht ein auf den Schächten Rheinelbe und Alma, die Hibernia auf den Schachtanlagen Wilhelmina Viktoria und Hibernia. Der Phönix hat auf Zeche Nordstern diesen Monat bereits fünfmal gefeiert. Auch die fiskalische Zeche Bergmannsglück legte eine Feierschicht ein.

Kamen, 27. Oktbr. **(Verschiedenes.)** Der Bezirksausschuß der Königlichen Regierung zu Arnsberg setzte in seiner letzten Sitzung den Beginn der **Schonzeit für Rebhühner,** Wachteln und schottische Moorhühner auf den 17. November fest. Der letzte Jagdtag ist also Montag, der 16. November.

(Gut gefüllte Biergläser.) Jeder Gast verlangt im Wirtshaus ein wohlgefülltes Glas, und sind an die Reichsregierung in letzter Zeit Anregungen ergangen wegen Abänderung des § 2 Abs. 2 des Gesetzes über die Bezeichnung des Rauminhalts der Schankgefäße. Es wird gefordert, daß bei stark schäumenden Getränken, insbesondere Bier, nicht der Maximal-, sondern Minimalstand des Füllstriches vom Gefäßrand festgesetzt werde, um der Unsitte des schlechten Einschenkens wirksam entgegenzutreten. Mit dieser allgemein interessierenden Angelegenheit haben sich auf Veranlassung des Ministers für Handel und Gewerbe die Handelskammern befaßt, und die Handelskammer Frankfurt hat sich gegen eine Abänderung des erwähnten Gesetzes bereits ausgesprochen. Sie hat darauf hingewiesen, daß die Wirte bei Klagen der Gäste meist schleunigst für Abhilfe sorgen. Ein bestimmtes Schaummaß festzusetzen, wäre jedenfalls verkehrt, weil das erst recht zu Reklamationen seitens der Gäste führen würde. Da das Wirtsgewerbe durch Steuern und gesetzliche Maßnahmen genügend belastet ist, war die Kammer der Ansicht, daß von einer Aenderung des Gesetzes abgesehen werden solle.

Die Pferdezucht in Westfalen, die nach allen Berichten durch die rege Tätigkeit des Pferdestammbuches in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen hat, wird im kommenden Jahre eine weitere kraftvolle Unterstützung finden in der Einrichtung von großen Pferdemärkten in Dortmund. Zum ersten Pferdemarkt, der am 3. und 4. März 1909 in der Großviehmarkthalle der Stadt Dortmund abgehalten werden wird, sind bereits über 1000 Pferde angemeldet. Der eigentliche Markt soll am 4. März 1909 stattfinden, doch steht dem Verkaufe am Vortage nachmittags nichts entgegen. Weitere Märkte werden abgehalten werden am 4. und 5. August und am 27. und 28. Oktober 1909. Die Pferdezüchter und Händler wissen, ebenso wie die Industrie als Hauptabnehmerin, der Stadt großen Dank für die neue Einrichtung der Märkte, die sich nach Maßgabe des bekundeten Interesses zu recht umfangreichen und bedeutenden Märkten gestalten werden.

! **Heeren,** 27. Okt. **Im evangel. Jugendverein** wird jetzt auch Fortbildungsunterricht in Deutsch und Rechnen erteilt.

? **Heeren,** 27. Okt. **(Vortrag.)** Herr Pastor Schütz aus Münster hielt am vergangenen Sonntag im evang. Arbeiterverein einen interessanten Vortrag über das Thema: „Christentum und Kultur". Redner zeigte im Hinblick auf die berühmten Kulturvölker des Altertums, daß die Kultur ohne das Christentum ihren Zweck unmöglich voll und ganz erreichen würde. Auch hätten in der Gegenwart die Länder mit vorwiegend evangelischem Charakter die höchste Kultur aufzuweisen. — In den Sälen der Kleinkinderschule hierselbst gedenkt Dienstag abend 8 Uhr Herr Pastor Weidauer aus Galizien einen Vortrag zu halten über seine dortige Diasporaarbeit.

** **Unna,** 26. Okt. **(Ueberfahren.)** In Lünern geriet ein Fuhrmann der Firma Schulz unter seinen Wagen und wurde sofort getötet.

Dortmund, 26. Okt. **(Verschiedenes.)** Anscheinend in erfrorenem Zustande wurde Samstag nachmittag eine unbekannte **Leiche** in Brüggemanns Hölzchen aufgefunden. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Hausierer mit verkürztem rechten Bein.

Der 68 Jahre alte Arbeiter Ganza versuchte Samstag abend bei geschlossener Barriere das Geleise zu überschreiten, wurde hierbei aber von

einem vorüberfahrenden **Zuge erfaßt und getötet**. Der Schrankenwärter hatte den Mann an seinem Vorhaben zu hindern versucht; der Verunglückte riß sich jedoch los und geriet unter die Räder.

Auf Zeche Kaiser Friedrich wurden drei Arbeiter durch einen **Sprengschuß** schwer verletzt, darunter der Bergmann Banze lebensgefährlich.

Marten, 24. Okt. **(Attentat auf einen Personenzug.)** Auf den zwischen Dorstfeld und Langendreer verkehrenden Personenzug Nr. 484 wurde in der Nähe von Marten ein Schuß abgegeben. Die Kugel ging durch das Fenster eines Abteils 4. Klasse. Ein Glück ist es zu nennen, daß der Wagen nur schwach besetzt war und sich in der Nähe des betr. Fensters keine Personen aufhielten. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.

Hagen, 24. Okt. **Der Lustmörder Franz Hesse** hat gegen das über ihn verhängte Todesurteil Revision angemeldet. Als Revisionsgrund wurde der Gerichtsbeschluß über die Ablehnung der weiteren 5 Hesseschen Beweisanträge benutzt. Insbesondere stützt sich Hesse jetzt auf das Mädchen aus der Bestwiger Gegend, nach dem noch mehr gesucht werden soll. Die Kosten des Prozesses belaufen sich wiederum auf über 7000 Mk. sodaß die beiden Verhandlungen etwa 14 000 bis 15 000 Mk. verursacht haben. Hesse ist bekanntlich zur Tragung der Kosten verurteilt worden.

Iserlohn. 26. Okt. **(Todessturz.)** Der Arbeiter Wilhelm Sch., der abends in einem Gasthof in Evingsen um Nachtquartier vorsprach, war mit seinem Einverständnis auf dem Heuboden einlogiert worden. Morgens fand man ihn tot auf der Straße. Er war, wie sich herausstellte, durch ein Bodenfenster 15 Meter hoch abgestürzt.

H **Oberbrügge**, 24. Okt. **(Folgenschwerer Brand.)** Freitag morgen brach hier Feuer aus. Es brannte das Haus des Landwirts Brocke. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß die Einwohner kaum Zeit hatten, das nackte Leben zu retten. Zwei Bewohner, der Sohn des Einwohners Vormann, und ein Kostgänger verunglückten, indem sie vom Dach des Hauses sprangen. Vormann brach das Rückgrat, und der Kostgänger erlitt innere Verletzungen. Beider Zustand ist hoffnungslos.

** **Plettenberg**, 24. Okt. **Ein Automobilunfall** ereignete sich zwischen hier und Ohle. An einem Auto, das in voller Fahrt durch unseren Ort fuhr, versagte die Bremsvorrichtung. Der Führer war daher gezwungen, den Motor bis zum Verbrauch des Benzins laufen zu lassen. Auf dem Wege nach Ohle war wegen eines nahenden Zuges die Wegeschranke heruntergelassen. Der Führer lenkte deshalb kurz entschlossen den Motorwagen auf eine am Wege liegende Wiese. Dabei flog der Chauffeur im Bogen von seinem Sitz, ohne jedoch nennenswerten Schaden zu nehmen. Das Auto dagegen, das sich mehrere Male überschlug wurde stark beschädigt.

Elberfeld, 26. Okt. **Ins Zuchthaus brachte mit einem Meineid** hier vor etwa zwei Jahren die unverehelichte Hedwig H. von Barmen, ein junges, kleines, verwachsenes Ding, einen verheirateten Mann namens K., indem sie ihn bezichtigte, an ihr ein Verbrechen aus § 177 des St.-Ges.-B. begangen zu haben und in der gegen K. anberaumten Schwurgerichtsverhandlung beschwor, daß sie in sittlicher Beziehung bis dahin ganz unbescholten gewesen sei. Auf Grund ihres Zeugnisses wurde K. s. Z. von den Geschworenen des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig erklärt; mildernde Umstände wurden ihm versagt. Das Gericht verurteilte K. demnach zu 5 Jahren Zuchthaus. Zwei Jahre dieser Strafe hatte K. bereits verbüßt, da wurde von unbeteiligten Personen ein Gespräch des Mädchens mit Bekannten belauscht, aus dem hervorging, daß das Mädchen absolut nicht die unbescholtene Person ist, als die, welche sie sich hingestellt hatte. Die Zeugen dieses Gesprächs benachrichtigten sogleich die Staatsanwaltschaft, und die sofort eingeleitete neue Untersuchung bestätigte den Inhalt des belauschten Gesprächs. Da K. ohne Zweifel die hohe Strafe von fünf Jahren Zuchthaus nicht erhalten hätte, wenn der Lebenswandel der H. bekannt gewesen wäre, wurde er sofort aus dem Zuchthause entlassen und vorläufig auf freien Fuß gesetzt. Eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen ihn wird demnächst stattfinden. Gegen die H. wurde aber Anklage wegen Meineids erhoben. Da sie bei Begehung der Tat noch nicht 18 Jahre alt war, konnte sie nicht vor das Schwurgericht gestellt werden, sondern mußte der Strafkammer zur Aburteilung überwiesen werden, die sie nach nichtöffentlicher Verhandlung auch für überführt erklärte. Bei Zumessung der Strafe mußte ihr wieder zugut gehalten werden, daß sie bei Ableistung des Eides, bezw. des Meineides, noch nicht 18 Jahre alt war, und deshalb gegen sie nicht auf Zuchthaus erkannt werden konnte. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängnis, das Gericht erkannte jedoch auf 15 Monate Gefängnis.

Duisburg, 26. Okt. **Die Strafkammer** des hiesigen Landgerichts verurteilte den Bergmann Antan Hlade aus Osterfeld wegen gewerbsmäßigen Glückspiels zu vier Monaten Gefängnis.

Düsseldorf, 26. Okt. **Das hiesige Kriegsgericht** verurteilte in seiner Sitzung den Füsilier Johann Hecker von der 8. Kompagnie des hiesigen Füs.-Reg. Nr. 39 wegen unerlaubter Entfernung und tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten zu zwei Jahren sieben Monaten Gefängnis. Der Soldat hatte am 10. Oktober in betrunkenem Zustande einen Unteroffizier, der ihm wegen seines Zustandes Vorhaltungen machte, mit einem Schemel geworfen, ohne ihn jedoch zu treffen.

Viersen, 26. Okt. **(Nächtlicher Ueberfall.)** In der Freitag-Nacht drangen drei vermummte Gestalten durchs Fenster in das Schlafzimmer des Restaurateurs Prell ein, der sich mit seiner Gattin allein im Hause befand. Den Eheleuten wurde ein Knebel in den Mund gesteckt; außerdem wurden sie an den Händen gefesselt und mit dem Messer bedroht, falls sie sich rühren würden. Den Einbrechern, die alles durchsuchten, fielen 500 Mark in bar in die Hände. Sie waren längst mit ihrer Beute entkommen, als man am Morgen die Gefesselten aus ihrer bedrängten Lage befreite.

** **Boppard**, 26. Okt. **Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis** hat sich der hier zur Kur weilende Notar und Rechtsanwalt Wiedrich aus Saarlouis, der wegen Unterschlagung verhaftet worden ist, erschossen.

Aachen, 26. Okt. **Eine Aussperrung** in der rheinischen Metallindustrie steht zu befürchten. Infolge eines Ausstandes in der Eisengießerei von Eduard Görres, der durch Entlassung eines Arbeiters herbeigeführt wurde, haben die dem Arbeitgeberverbande der linksrheinischen Metallindustrie angehörenden Eisengießereien von Aachen und Umgebung beschlossen, ihre Betriebe still zu legen, wenn nicht die Arbeiter bis zum 7. November ihre Kündigung zurückziehen und die über die Fabrik verhängte Arbeitersperre aufheben. Nötigenfalls will der ganze Arbeitgeberverband der linksrheinischen Metallindustrie sich dem Vorgehen der Aachener Gießereien durch eine weitergreifende Aussperrung anschließen.

Der München-Kölner Schnellzug verunglückt.

Der Schnellzug Köln-München ist Freitag abend bei der Station Hochzoll mit einem Güterzug zusammengestoßen. Der Kölner Schlafwagen wurde schwer beschädigt. 2 Personen wurden getötet, eine schwer und vier leichter verletzt.

Ueber die Katastrophe meldet ein weiteres Telegramm folgende

Einzelheiten:

Bei Hochzoll unmittelbar vor Augsburg, stieß der Schnellzug München—Köln mit einem Güterzug aus Augsburg zusammen. Der Kaufmann Bruno Böttger aus Frankfurt a. Main und der Oberingenieur Probst aus München wurden getötet. Der Schlafwagenschaffner Etzel aus Frankfurt a. M. hat beide Unterschenkel gebrochen. Ferner wurden der Packmeister Huber aus Frankfurt und der Bremser Frühholz aus München sowie die Chemiker Schneller aus Augsburg schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Leicht verletzt wurden sieben Personen. Die Lokomotive fuhr den Bahndamm hinunter und liegt noch halb seitlich geneigt im Grase. Der Tender ist auf dem Bahndamm hängen geblieben. Der vordere und hintere Teil des Postwagens sind zertrümmert, der mittlere ist erhalten worden. Der getötete Oberingenieur Probst aus München, der in Begleitung seiner Tochter reiste, mußte mit vieler Mühe aus den Wagentrümmern befreit werden. Die Ladung zweier Güterwagen mit Zelluloid und Dachziegeln sind über den ganzen Bahnhof zerstreut. Aus Augsburg ist in der Nacht noch eine Stunde nach dem Unglück ein Sonderzug mit Hilfspersonal und dem Eisenbahndirektionspräsidenten an der Spitze in Hochzell eingetroffen. Das Eisenbahnunglück ist dadurch entstanden, daß der vor dem um 11 Uhr nachts fälligen München-Kölner Eilzug verspätet eingetroffene Güterzug nicht mehr rechtzeitig auf ein anderes Geleise gebracht und das Einfahrtssignal für den Eilzug nicht abgestellt worden war. So fuhr dieser noch vor dem offenen Einfahrtssignal auf den hinteren Teil des vor ihm haltenden Güterzuges und zwar mit 90 Kilometer Stundengeschwindigkeit auf. Der München—Kölner Schlafwagen des Eilzuges war gleich hinter dem Gepäckwagen nach der Lokomotive eingestellt. Im ersten Schlafabteil waren die beiden Reisenden, Kaufmann Böttger aus Frankfurt am Main und Oberingenieur Probst aus München, die durch die einbrechenden Trümmer erdrückt wurden. Der Schlafwagenschaffner Etzel aus Frankfurt a. M., der schwer verletzt wurde, war auf seinem Dienstplatz. Die Reisenden in den nachfolgenden Abteilen erlitten meist nur Kontusionen oder Beulen am Kopf. Zwei Bremser sprangen noch im letzten Augenblick ab. Einer kam heil davon, der andere geriet unter den zerstörten Schlafwagen und konnte erst nach einiger Zeit hervorgeholt werden. Es dauerte geraume Zeit, bis nach der entlegenen Station Hilfe gelangen konnte.

Ein großes Automobilunglück vor Gericht.

Mit den überaus traurigen Folgen eines Automobilunglücks hatte sich das Landgericht Wiesbaden zu beschäftigen. In dem kleinen Oertchen Ruppertshain befindet sich eine Lungenheilstätte, in der sich viele Angehörige Frankfurter Familien befinden. Am 28. Juni ds. Jrs., einem Sonntage, benutzten eine Anzahl Frankfurter Familien das schöne Wetter, um die kranken Angehörigen in der Lungenheilstätte zu besuchen. Als die Zeit der Rückkehr nach Frankfurt herannahte, forderte der Chauffeur Valentin Eschenbach, der für die Frankfurter Bürgerbrauerei mit einem Lastautomobil Bier nach Ruppertshain gebracht hatte, die Frankfurter auf, für die Heimreise das Automobil zu benutzen, wie die Anklage annimmt, um sich einen Nebenverdienst zu verschaffen. Die Ausflügler waren froh, auf schnelle Weise wieder zurückbefördert zu werden und 22 Personen nahmen das Anerbieten an. In schnellem Tempo fuhr Eschenbach los. Die Reise sollte aber bald ein schreckliches Ende nehmen. Durch einen nicht aufgeklärten Zufall geriet das Automobil mit dem einen Rad in einen Böschungsgraben, verlor die Richtung und rannte gegen ein steinernes Kreuz, das in tausend Splitter ging. Die Insassen des Wagens wurden aus dem Gefährt herausgeschleudert. Drei Personen waren sofort tot, acht schwer verletzt, während die übrigen leichte Verletzungen davon getragen hatten. Von einer Frankfurter Familie von vier Köpfen war ein Mitglied auf der Stelle tot, während drei schwere Verletzungen davontrugen. Der Fahrer Eschenbach war ausdrücklich von der Bürgerbrauerei darauf aufmerksam gemacht worden, daß es ihm nicht gestattet sei, Passagiere auf dem Wagen mitzunehmen. Aus diesem Grunde wurden auch Schadenersatzansprüche der Verletzten gegen die Brauerei abgewiesen. — Der Angeklagte gab dies zu und war auch sonst in vollem Umfange geständig. Mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre.

Aus aller Welt.

— **Das Befinden** der Postschaffnersfrau Kegler, die am Donnerstag Abend während der Illumination von dem kaiserlichen Automobil Unter den Linden überfahren wurde, ist den Umständen nach befriedigend, wenn auch die Lebensgefahr immer noch nicht beseitigt ist. Professor Bier, der die Behandlung bekanntlich leitet, hofft jedoch, die Verunglückte am Leben zu erhalten.

— **Der Diamantenhändler** Maliżki wurde von der Berliner Strafkammer wegen Mädchenhandels zu ein Jahr Zuchthaus fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

— **Selbstmord** vor der Verhaftung beging in einem Berliner Hotel der 56 Jahre alte Bankier Gustav Geitel aus Stendal, der flüchtig war und wegen Depotunterschlagung, betrügerischen Bankrotts und Urkundenfälschung verfolgt wurde. G. hinterläßt Frau und zwei, erwachsene Kinder, eine Tochter und einen Sohn. Ein Sohn hat vor kurzem das elterliche Haus verlassen und sich nach dem Auslande begeben, wo er verstorben ist. Die Höhe der von G. vorgenommenen Depotunterschlagungen beziffert sich auf über 300 000 Mark. Verfehlte Spekulationen und große geschäftliche Verluste, die G. in letzter Zeit gehabt hat, sollen die Ursache zu den Veruntreuungen gewesen sein.

— **Selbstmord** beging in Neustettin der Obertertianer Diewitz. Das Motiv zu dieser unseligen Tat ist, wie aus einem von ihm hinterlassenen Briefe hervorgeht, „unglückliche Liebe."

— **Die jüngste Erdbebenperiode** im Vogtlande scheint ihren Abschluß gefunden zu haben. Seit Freitag abend sind keinerlei Erschütterungen mehr im Erdbebengebiet verspürt worden.

— **Explosion auf dem Schießplatz.** Auf dem Schießplatz in Viareggio, explodierte eine Granate. Zwei Marineoffiziere und ein Arbeiter wurden getötet. Ein anderer Arbeiter wurde schwer verletzt. Außer den Verunglückten befand sich niemand auf dem Platze. Die Ursache zu dem Unfall ist unbekannt.

— **Ein weiblicher Bürgermeister.** Englands erster weiblicher Bürgermeister ist in der Stadt High Wyombe in der Person der Oberlehrerin Dowe gewählt worden.

— **Ein Kistchen mit Cholerabazillen.** Aus Krakau wird der „Neuen Freien Presse" vom Donnerstag folgendes berichtet: An die Universitäts-Veterinäranstalt war aus Warschau ein kleines Kistchen mit Cholerabazillen angekommen. Das Kistchen wurde im Zollamte ohne die nötige Vorsicht geöffnet. Ein Amtsdiener hat eine Eprouvette aufgemacht, an ihr gerochen, und versucht, die Bazillen mit dem Finger zu probieren. Das Stadtphysikat hat den Diener isoliert und einer medizinischen Beobachtung unterzogen.. Bis jetzt ist er gesund.

— **Ein Orkan** hat nach einer aus New Orleans eingetroffenen Meldung, vor kurzem mehrere Orte am Rio Grande und am Prinzapolca in Nicaragua zerstört. Man befürchtet einen großen Verlust an Menschenleben.

Neueste Nachrichten

W. = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, ≡ = Privattelegramm.

Ein deutscher Kreuzer nach Smyrna.

H **Berlin**, 26. Okt. Der deutsche Kreuzer „Viktoria Luise" hat Befehl erhalten, Anfang November von Korfu nach Smyrna in See zu gehen, sodaß im östlichen Teile des Mittelmeeres, nach dem die Mächte große Seestreitkräfte entsandten, nun auch die deutsche Flagge vertreten sein wird.

Demokratische Vereinigung.

≡ **Berlin**, 26. Okt. Die demokratische Vereinigung konstituierte sich gestern in einer starkbesuchten Generalversammlung, die auch von zahlreichen auswärtigen Delegierten besucht war, endgültig als politische Partei.

Ein 72jähriger zum Tode verurteilt.

H **Stuttgart**, 26. Okt. Das Schwurgericht in Schwäbisch-Hall verurteilte den 72jährigen Schäfer Peter Dienac, der einen andern Schäfer ermordet hatte, zum Tode.

Opfer des Frostes.

≡ **Posen**, 26. Okt. In der [illegible] Nacht wurden in der Provinz Posen 5, in der Provinz Schlesien 4 Personen erfroren aufgefunden.

Schwere Ausschreitungen gegen deutsche Studenten.

H **Prag**, 26. Okt. Schwere Ausschreitungen gegen deutsche Studenten sind gestern hier vorgekommen. Den deutschen Studenten war von der Polizei untersagt worden, ihren üblichen Bummel abzuhalten. Als sie das versuchten, wurde jedoch nur einem Teile von ihnen gestattet, das deutsche Kasino zu verlassen, obwohl der Dekan der philosophischen Fakultät die Polizei an ihre Zusage erinnerte. Studenten, die vor dem deutschen Hause stehen blieben, wurden hier von der Polizei mit Faustschlägen ins Gesicht und Fußtritten vor den Leib traktiert. Berittene Wachmänner drangen auf die deutschen Studenten ebenfalls ein. Ein Student erlitt einen Armbruch, einem andern wurde durch einen Säbelhieb die Wange gespalten. Im ganzen wurden 17 Studenten verletzt, darunter verschiedene aus Halle, Leipzig und Freiberg in Sachsen. Die Menge begrüßte die Polizei mit brausendem Jubel, als sie von ihrem blutigen Werke zurückkehrte, die Wachmänner dankten militärisch. Nachmittags um 5 Uhr wurden drei deutsche Studenten von dem tschechischen Pöbel blutig geprügelt. Beim Statthalter ist Beschwerde eingebracht worden. Heute wollen die deutschen Studenten trotzdem ihren Bummel abhalten.

W **Prag**, 26. Okt. Sonntag nachmittag wurden zwei deutsche Studenten auf dem Graben von jungen Burschen angefallen. Ein dazwischentretender Polizeibeamter, der gleichfalls angefallen wurde, verhaftete einen der Angreifer. Polizei und Gendarmerie sind heute den ganzen Tag in voller Bereitschaft. Abends herrschte Ruhe.

Panik bei einer Kindervorstellung.

W **Paris**, 26. Okt. In Lille brach gestern abend im kinematographischen Theater während einer Kindervorstellung infolge Brandes am Apparat eine große Panik aus. Zahlreiche Kinder wurden verletzt.

Ein neuer Terroristenmord.

≡ **Warschau**, 26. Okt. Als am Nachmittag ein Ingenieur mit seiner Frau aus der Kirche nach seiner Wohnung zurückkehrte, wurde er von zwei jungen Leuten durch Pistolenschüsse in den Kopf getötet. Die Täter sind entkommen. Der Ingenieur, namens Majewski, gehörte der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin an.

Ein Drama im Personenzuge.

H **Madrid**, 26. Okt. Ein furchtbares Drama hat sich gestern im Personenzuge Santa Maria-Xeres abgespielt, in dem zwei Gendarmen drei Banditen transportierten. Als diesen während der Essenspause die Handschellen abgenommen wurden, fielen sie plötzlich über die Gendarmen her, entrissen ihnen die Seitengewehre, erstachen sie damit und entsprangen unter Mitnahme der Mausergewehre und Patronen. Ein mitfahrender Passagier sprang aus Furcht gleichfalls aus dem Abteil und verletzte sich schwer. Seine Frau wurde von den Banditen mit dem Tode bedroht und fiel in Ohnmacht. Auf diese Weise wurde das Verbrechen erst bei der Ankunft in Xeres entdeckt. Die Banditen hatten inzwischen ein Gehöft überfallen, sich dort mit Lebensmitteln, Geld und Pferden versehen und waren entkommen.

Eine neue venezolanische Frechheit.

W **New-York**, 26. Okt. Einem Telegramm aus St. Vincent (Britisch-Westindien) zufolge ist der Schoner Kensington, der nach Trinidad bestimmt war, von venezolanischen Beamten beschlagnahmt worden. Die Mannschaft und Passagiere wurden ins Gefängnis gebracht. Der Gouverneur von Trinidad hat den britischen Gesandten in Caracas aufgefordert, eine Untersuchung über die Angelegenheit einzuleiten.

Die Balkanlage ernster als zuvor.

H **Wien**, 26. Okt. Trotz der scheinbaren Beruhigung auf dem Balkan wird die Lage hier als ernster angesehen als vor zwei Tagen, da überall im stillen aber eifrig gerüstet wird, und die zögernde Haltung der Pforte aber die Chancen für eine Verständigung nicht günstiger erscheinen läßt. Die Reise des serbischen Kronprinzen nach Petersburg wird als ein glückliches Auskunftsmittel gedeutet, den hitzigen und unüberlegten Prinzen in kritischer Zeit aus dem Lande zu entfernen. Die Nachricht aus Sofia, daß die bulgarische Regierung infolge direkter Einwirkung des Fürsten Ferdinand der Ablösung des ostrumelischen Tributs näher treten wolle, wird als sehr erfreulich für eine friedliche Einigung angesehen: man befürchtet aber, daß die Nachricht [illegible] nicht bewahrheiten werde.

Kriegsstimmung der Serbinnen.

H **Belgrad**, 26. Okt. Gestern hielten die Belgrader Frauen auf dem Theaterplatze vor dem Michaeldenkmale eine Versammlung ab, bei der drei Frauen überaus kriegerische Reden hielten. Hierauf zog die Menge, die reichlich 10 000 Köpfe zählte, vor die englische und türkische Gesandtschaft und von da zur russischen, vor der sie eine Stunde unter donnernden Hochrufen verblieb. Zum Schluß marschierte der Zug zum Palais des Kronprinzen, dem Ovationen dargebracht wurden, deren Begeisterung alles bisher Dagewesene übertraf.

Verantw. Redakteur: Fr. Meyer in Kamen.

☞ Mittwoch und folgende Tage: ☜

Ausverkauf zurückgesetzter Artikel.

Unter anderem empfehle ich:

Einen Posten **Herren- u. Knaben-Anzüge** für die Hälfte des Preises.	Einen Posten **vorjähriger Paletots** für Herren und Knaben für die Hälfte des Preises.	Einen Posten **zurückgesetz. Buckskin** früher bis 10 Mk. jetzt **3.90** Mk.	Einen Posten **Buckskin-Hosen** Stück **3.90** Mk.
Einen Posten **seidene Tücher** für die Hälfte des Preises.	In der Dekoration beschädigte **Tischdecken** für die Hälfte des Preises.	Zurückgesetzte **Lodenjoppen** sehr billig.	Einen Posten **Herren- und Knabenmützen** sehr billig.

1438t **Zurückgesetzte** Schürzen, Tücher, Hauben, Tellermützen, Röcke, Kleidchen, Handschuhe 2c. **für die Hälfte des Preises.**

Kamen. **F. W. Heineke.**

Mobiliarverkauf
Kamen.

Donnerstag, d. 29. d. M., morgens 9 Uhr anfangend, verkauft die Frau Wwe. Schlossermeister **Fr. Hiddemann, Oststr.** hier, verzugshalber folgende ihr entbehrlich gewordenen Gegenstände, als:

1 Kleider-, 1 Küchenschrank, 1 kl. Schrank, 1 Pult, 3 Tische, 8 Stühle, 2 Bettstellen mit Matratzen, einiges Bettwerk, 3 Regale, 1 Backtrog, 1 Fleischfaß und 1 Eimerbank, ferner: 1 Geldschrank, 1 feuerste Schatulle, 1 Kopierpresse, 1 Brotmaschine, 2 Lampen und mehrere nicht benannte Sachen, auch 1 Partie alten Bauholzes, alter Bretter, Fenster, Fensterläden usw.

an ihrem Hause Oststr. Nr. 19 hierselbst, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Kamen.

Reinhard, Gerdts,
1436? Aukt.

Tafelbutter 10 Pfd.-Kolli postfrei Mk. 9.—.
P. Epstein, Tluste 43, Oesterreich. hss20

Eine schöne Wohnung
von 3—4 Zimmern auf sofort zu vermieten. !1434
Wwe. Lindemann,
Methler (im Felde).

Meinen, am **Nordentor** gelegenen 1431
Garten,
bin ich willens zu verkaufen.
Frau Wwe. Militz.

Handschuhe
aller Art färbt, reinigt 729
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Läden: Kamen, Weststrasse 88.
Unna, Massenerstrasse 12.

Rößlers
mit Brut vernichtet radikal Rademachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 75196. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. **Flasche 50 Pfg.**
Erhältlich in den Drogerien. 120



Gestern abend 1/2 8 Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach kurzem schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau
Hermann Brackelmann
Sofie geb. **Figge**

im vollendeten 69. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Lerche, Pelkum, Wiescherhöfen, den 27. Oktober 1908.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

H. Juckenack, Hamm,
Färberei, chem. Waschanstalt, Bettfedern-Reinigung mit Dampf u. **Maschinenbetrieb.**
Filiale in Kamen: Weststraße 54.
Gefl. Aufträge prompt, tadellos und preiswert.
Abholen und Wiederzustellen kostenlos. *1401

Bezaubernd
schön wird jedes Gesicht, wenn man meine echte **Lilienmilchseife à Stck. 50 Pfg.** benutzt. Eine feine pilierte Fettseife von höchstem Wohlgeruch. 1233
Nur zu haben bei
Fritz Jahrmärker,
Friseur,
West- und Dunklestr.-Ecke.

Grosse Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24 Mk.; 1½ schl. Betten 15, 20, 23, 29, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachnahme. Preisliste, Proben, Verpackung kostenfrei.
Gustav Lustig, Berlin S. 96 Prinzenstr. 46
Größt. Spezial-Geschäft Deutschl.
7463

Wilh. Didier
Delikatessen und Kolonialwaren.
Weststraße 18. Fernruf 154.

Heute frisch eingetroffen:
Ia. Gänsebrust
(im Schnitt)
Ia. Lachs,
Ia. ger. Aale,
Rohesbückinge,
3 Stck. **20** ₰,
Kiste (ca. 30 Stck.) **1.50** ℳ
Ferner:
Casseler Rippspeer,
Knackwürstchen,
Halberstädt. Würstchen
Koch-Mettwurst,
ganz mag. Delikatess-Speck, gek. Schinken.

D 819 **Patent-Bureau** Köln a. Rh. **Bett & Co.** Domhof 28. Aussprache kostenlos.

Wir kauften in Berlin
einen ganz bedeutenden Posten

hocheleg. Mädchen-Kleider, Pyjacks u. Paletots

für Babys und Mädchen bis zu 14 Jahren, darunter befinden sich die **wunderbarsten**

☞ Neuheiten ☜ in Tuch, Eskimo und Sammet!

Dieser Posten stammt von einer **erstklassigen** Firma und enthält **ausschliesslich nur die besten Qualitäten zu wirklich billigen Partie-Preisen.**

Ein grosser Posten hochfeiner brauner Sammet-Mädchen-Jacken u. Paletots!
1392

Ferner:

Enorme Auswahl in nur prima **Knaben-Anzüge, Paletots und Pyjacks** für jedes Alter, sowie 1 Posten

8662 ☞ **Unerreicht billig!** ☜ **Jünglings-Anzüge u. Paletots** für das Alter bis zu 18 Jahren. ☞ **Enorm billig!** ☜

Hettlage & Co., DORTMUND
Westenhellweg 70|72, Ecke Karlstrasse.

Hiermit zeige ich die

Geschäfts-Eröffnung

in meinen

neuen Geschäftsräumen Nordstrasse 31/32

ergebenst an. — Durch die **bedeutend grösseren und modern eingerichteten Lokalitäten** habe auch mein Lager aussergewöhnlich vergrössert, gänzlich neu ausgestaltet und erweitert und bin durch bedeutende Abschlüsse, besonders in

Kochherden und Oefen

in der Lage, Vorteile zu gewähren, die von keiner anderen Seite geboten werden können.

Ich bitte um Besichtigung meiner Läger ohne Kaufzwang.

Friedr. Frieling, Kamen

Eisenwaren. **Küchen- und Haushalt-Ausstattungen.** 1430i **Herde und Oefen.**

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einige ausländische Schwindler, die mit spanischen Verbrechern in Verbindung stehen, sind seit einiger Zeit auf den Trick verfallen, Briefe an Kaufleute aller Nationen zu schreiben und zwar unter Zuhilfenahme der internationalen Handelsregister. In diesen Briefen bitten sie die Adressaten nach Spanien zu reisen, um eine hohe Summe in Banknoten, die sie von einem betrügerischen Bankerott unterschlagen hätten, retten zu können. Sie selbst befänden sich im Gefängnis und versprächen für die Hilfe den dritten Teil des geretteten Vermögens. Diese und noch andere Vorspiegelungen werden unvorsichtigen Leuten gemacht. Um die Empfänger der Briefe zu überzeugen, werden auch vielfach Kopien von falschen Dokumenten beigelegt.

Die spanischen Behörden ersuchen daher die Reisenden, die aus diesem Grunde nach Spanien kommen, ihre Reise nicht weiter fortzusetzen, da alles, was diese Schurken schreiben, falsch ist.

Zu bemerken ist noch, daß die spanische Behörde für alle Angaben, die zur Festnahme der Verbrecher führen können, sehr verbunden ist.

In Vertretung: gez. Rahm.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Kamen, den 20. Oktober 1908.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Ia. Spar-Kern-Seife

empfiehlt **J. Brombach.**

Geschäfts-Uebernahme.



Hiermit bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, dass ich am 1. Oktober cr. das

Hôtel-Restaurant „Monopol“

hierselbst käuflich übernommen habe. Unterstützt von meinem Sohne, der das Kochfach durch und durch beherrscht, bin ich in der Lage, eine gute Küche führen zu können, empfehle daher meinen

reichhaltigen Mittagtisch im Abonnement,

sowie insbesondere dem reisenden Publikum meine

reichhaltigen Diners und Speisen

nach der Karte. Für den Ausschank **reiner Weine,** sowie **ff. Dortmunder Biere,** hell und dunkel, wird bestens Sorge getragen. i1437

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Kamen. W. Weissenfeld.

Danksagung des Kamener Frauen-Vereins.

Das Wohltätigkeitsfest hat einen Reinertrag ergeben von **2806,69 Mk.**

Im Anschluss an die Bekanntgabe dieses sehr erfreulichen Resultates unserer Veranstaltung entsprechen wir einem tief empfundenen Bedürfnis, indem wir allen denjenigen, welche sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, unsern herzlichsten Dank hiermit zum Ausdruck bringen, sei es nun, dass sie sich aktiv beteiligt haben an den klangvollen Liedervorträgen und sonstigen Aufführungen, oder sei es, dass sie unser Werk unterstützt haben durch freundliche Spenden und fleissige Mitarbeit.

Segen sei der Mühe Preis!

Der Vorstand

1435 **des Kamener Frauen-Vereins.**

Harn- u. Blasenleiden,

Ausfluss, Wasserbrennen, Harnzwang, Drang zum Uriniren, Entzündungen, Pollutionen, Samenergiessungen, Mannesschwäche, Nervenschwäche, Nervenzerrüttung. Unter Garantie, brieflich. **F. Jekel,** alt Apotheker, **Glarus I,** Schweiz. 20 ₰ Porto. „Ausschneiden.“ m2713

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

Die grössten Vorteile bieten die Ausverkäufe

der übernommenen Waren aus dem

Konkurse

1432

Ernst Simon, Kamen, Ecke West- u. Kämerstrasse.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 129. Dienstag den 27. Oktober 1908. 36. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Ein Spezialbericht

meldet uns noch über den ersten Aufstieg des „Z. I". Zur großen Verwunderung aller hier weilenden Fremden, auch der Friedrichshafener, ertönten plötzlich um 1 Uhr mehrere Signale in Friedrichshafen. Alles eilte nach Manzell. Da sich der Wind inzwischen vollkommen gelegt hatte, war Aussicht für eine glückliche Auffahrt des „Z. I" vorhanden. Um $^1/_2$2 Uhr fuhr die Königin von Württemberg, die offenbar von der Ballonhalle aus benachrichtigt worden war, daß der Aufstieg bevorstehe, mit der Königlichen Jacht „Kendwiramour" nach Manzell, während der König von Württemberg sich auf dem Seealtan des Schlosses aufstellte. Als die Kendwiramour in Manzell ankam, erschien um $1^3/_4$ Uhr das Heck des Luftschiffes am Ausgang der Halle. Zehn Minuten später war das ganze Luftschiff draußen und fünf Minuten nach 2 Uhr ging es majestätisch in die Höhe. In diesem Augenblicke brach die Menschenmenge am Ufer und in den um die Ballonhalle herumfahrenden Fahrzeugen in brausende Hochrufe aus. Das Luftschiff fuhr in wunderbar sicherem Fluge über den See. Das Urteil geht allgemein dahin, daß der Flug des Luftschiffes noch eleganter und sicherer sei als der des bei Echterdingen verunglückten.

Der Ballon umkreiste im ganzen viermal den See, dann flog er über Land, immer am Ufer entlang. Zunächst wandte er sich nach Lindau, wo vom Bayerischen Hofe aus die Prinzessin Marie von Meiningen seinen Flug beobachtete und den kühnen Luftschiffern mit einem Tuche zuwinkte. Die ganze Landbevölkerung der Umgebung des Sees war auf den Beinen, ebenso die Einwohner von Friedrichshafen auf württembergischem, die von Bregenz auf österreichischem, von Romanshorn auf schweizerischem und von Konstanz auf badischem Gebiete. Vielfach hatten die Häuser Flaggenschmuck angelegt, und zwar in den blauweißen Farben des Grafen. Wo der Ballon sich zeigte, ertönten Hochrufe und Böllerschüsse. Wenn der Ballon ankam, entstand ein Geräusch, als wenn der Wind durch die Telegraphendrähte weht. Allmählich steigerte sich das Geräusch bis zum tiefen Orgelton. Die Luftschiffer winkten mit ihren Tüchern von der Gondel auf das Publikum herunter. Um fünf Uhr erscheint der Ballon wieder über Manzell. Ihm folgte die Jacht des Königs von Württemberg, die alle Wendungen des Luftschiffes mitmacht, um eventuell Hülfe leisten zu können. Um $^1/_4$6 Uhr unternahm der Ballon anscheinend den Versuch, in die schwimmende Reichshalle zu gelangen, stieg aber nochmals auf und senkte sich 5,27 Uhr, also nach $3^1/_2$stündiger Fahrt langsam auf den Seespiegel herab, etwa 150 Meter von der schwimmenden Halle und den Pontons entfernt. Sofort schießen die Motorboote der Werksleitung auf ihn zu, er wird ins Schlepptau genommen und mit großer Vorsicht in die Ballonhalle bugsiert. Unaufhörliche Hurrarufe erschallen über den im abendlichen Dunkel liegenden See, als das schwierige Werk gelungen ist. Die königliche Jacht stößt an die hintere Gondel und die Königin von Württemberg überbringt die ersten Grüße für die gelungene Fahrt. Dann fahren die Insassen des Ballons zur festen Landhalle, wo Komtesse Hella und ihr Bräutigam die ersten sind, die Herrn v. Gemmingen, Baron Bassus und die übrigen willkommen heißen und sie mit Fragen über den Verlauf der Fahrt bestürmen. In wirbelnder Eile wird ein Telegramm an den Grafen nach Berlin gesandt, der schon von Stunde zu Stunde telegraphisch über die Einzelheiten der Fahrt unterrichtet worden war. Eine königliche Equipage nimmt das Brautpaar vor der Halle auf und unter Hurrarufen des Publikums geht es nach Friedrichshafen, wo bis in die späte Nacht das für die Stadt doppelt bedeutsame Ereignis gefeiert wird. Der Zeitpunkt der großen Fahrt ist gegenwärtig natürlich noch ganz unbestimmt. Jedenfalls wird sie nicht stattfinden, bevor der Graf zurück ist und die mittlere Gondel in das Luftschiff eingebaut ist, in der die Vorräte für eine 24 Stunden-Fahrt mitgeführt werden müssen. Der Kaiser wurde sofort von der gelungenen Fahrt durch ein Telegramm des Königs von Württemberg benachrichtigt.

Kein Zeppelin-Duell.

In Berlin war Freitag in allen Kreisen der Bevölkerung verbreitet: Graf Zeppelin sei im Duell erschossen worden. Entstanden war es aus der Tatsache, daß Graf Zeppelin ganz plötzlich zur Reise nach Berlin veranlaßt worden und dort eingetroffen war.

Wie jetzt aber bestimmt versichert wird, entspricht die Nachricht über ein Duell nicht den Tatsachen. Graf Zeppelin ist zwar früh in Berlin angekommen und im Hotel abgestiegen. Dort hat er aber den ganzen Vormittag angestrengt gearbeitet und der Hoteldirektion Anweisung gegeben, dafür zu sorgen, daß er völlig ungestört bleibe. Der Graf ließ sich weder persönlich noch telephonisch sprechen. Er hat auch den ganzen Vormittag das Hotel nicht verlassen, so daß von einem erfolgten Duell keine Rede sein kann.

Die Ehrenaffäre Groß-Zeppelin.

Wie wohl noch erinnerlich, soll seinerzeit Major Groß vom Luftschifferbataillon angedeutet haben, die Idee zum Zeppelinschen Stiftem stamme von dem verstorbenen Oesterreicher Schwarz und sei von Zeppelin zu seiner eigenen gemacht worden. Heftige Auseinandersetzungen sollen die Folge gewesen sein, die schließlich ein Duell heraufbeschworen hätten.

In Verfolg dieser Affäre war weiter bekannt geworden, daß der Ehrenrat sich bereits damit befaßt und dem Major Groß nahegelegt haben sollte, sich beim Grafen Zeppelin zu entschuldigen. Die leidige Angelegenheit sollte also, was das vernünftigste war, auf gütlichem Wege beigelegt werden. Wenn jetzt also diese Affäre mit der Anwesenheit Zeppelins in Berlin in Verbindung gebracht wird, wird es sich wohl nur um einen Termin vor dem Ehrengericht handeln. Im Kriegsministerium wurde jede Auskunft über die mysteriöse Angelegenheit verweigert.

Der Ursprung des Konflikts.

Im Laufe des Sommers traten Wiener Blätter mit der Behauptung hervor, der Ruhm für die Konstruktion des starren Luftschiffes gebühre nicht dem Grafen Zeppelin, mondern dem verstorbenen österreichischen Ingenieur Schwarz, der vor Jahren schon das jetzt vom Grafen Zeppelin angewendete System praktisch verwendet habe. Graf Zeppelin erließ daraufhin in den Blättern eine Erklärung, in der er nachwies, das sein System mit dem Schwarzschen nicht das mindeste zu tun habe. Es hieß nun, daß Major Groß Zweifel an den Darlegungen Zeppelins geäußert habe, durch die sich der Graf schwer verletzt fühlte. Major Groß bestritt die Richtigkeit der Meldung nicht. Es verlautete nun in gut unterrichteten Kreisen, daß beiden Herren von maßgebender Seite bedeutet worden ist, sie dürften unter keinen Umständen der Welt das traurige Schauspiel eines Zweikampfes bereiten. Sie befänden sich in der Loge von Offizieren vor dem Feind und hätten vor allem ihre Pflicht gegen die Nation zu erfüllen.

Nun wurde es eine Zeitlang still von der Affäre. Einen wichtigen Beitrag zu der Entstehung des Konfliktes lieferte die Neue Freie Presse mit der Veröffentlichung des Ergebnisses von Recherchen, die Dr. Grunwald über das Schicksal des von dem ersten Erfinder David Schwarz in Deutschland gebauten und nach Schwarz' Tode der Militär-Fachkommission in Berlin vorgeführten Luftschiffes angestellt hat. In diesem Artikel hieß es unter anderem:

Die Pläne des Ingenieurs David Schwarz sollen so hieß es in einigen Wiener, auch Prager, Budapester und Frankfurter Zeitungen, von einer Gesellschaft, in der Graf Zeppelin die Hauptrolle spielte, angekauft worden sein. Hierauf entgegnete Graf Zeppelin: „daß seine Arbeiten nicht die Fortsetzung der Schwarzschen sein können, sondern vor diesen vorhanden waren". Um hierüber Bestimmtes zu ermitteln, ersuchte Dr. Grunwald den Grafen um Auskunft. Von seinem Bevollmächtigten, Herrn Ernst Uhland, erhielt er einen vom 12. d. Mts. datierten Brief folgenden Inhalts:

„In der Presse werden offenbar zwei Dinge miteinander verwechselt. Als Graf Zeppelin mit dem Bau seines ersten Luftschiffes beginnen und Aluminium von der Firma Berg in Lüdenscheid beziehen wollte, befand sich diese Firma in einem Vertrag mit der Witwe Schwarz dahinlautend, daß Berg für jedes Luftschiff, das nach dem Schwarzschen System gebaut würde. 10 000 Mk. an Frau Schwarz zu zahlen hätte. Aus diesem Vertrage kaufte Graf Zeppelin beziehungsweise die Aktiengesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt die Firma Berg los, während man offenbar glaubte, es handle sich um den Ankauf der Pläne des Schwarzschen Luftschiffes. Es muß auf das bestimmteste erklärt werden, daß Graf Zeppelin niemals daran gedacht hat, die für ihn gänzlich wertlosen Pläne des verstorbenen Schwarz zu erwerben."

* * *

Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen.

Am 16. Juni 1904 wurde die 11 Jahre alte Viktoria des Leichenbesorgers Prestle in einem Gebüsch in der Nähe des katholischen Friedhofs in Biberach ermordet aufgefunden. Die blutüberströmte Leiche war mit dem Gesicht dem Boden zugekehrt und wies zahlreiche Kopf- und Halsverletzungen auf. Der Tod des Mädchens war durch Zertrümmern der Schädeldecke und durch schwere Verletzungen des Gehirns herbeigeführt worden. Der Verdacht, die grausige Mordtat verübt zu haben, lenkte sich sofort auf den ledigen 26jährigen Gärtnergehilfen Josef Bruder aus Biberach, der in seiner elterlichen Wohnung einige Tage vorher unzüchtige Handlungen an dem Kind vorgenommen hatte. Er wurde noch in der gleichen Nacht verhaftet, leugnete die Tat sehr hartnäckig. Nach einigen Tagen wurden ihm jedoch ihn stark belastende Aussagen einiger Kinder vorgehalten, mit denen die Ermordete am Tage ihres gewaltsamen Todes auf dem Friedhofe Blumen begossen hatte. In Gegengenwart dieser Kinder hat der Angeklagte zu der Ermordeten gesagt: „Ich weiß etwas für dich; ich werde es dir heute abend sagen. Komm auf den Gottesacker, wenn ich läute, dann schließen wir den Gottesacker miteinander ab." Daraufhin legte dann der Angeklagte ein Geständnis ab. Er erklärte, daß, als er sich abends mit der Kleinen getroffen hatte, er mit ihr wieder unsittliche Handlungen vornehmen wollte. Viktoria hatte sich gewehrt und gedroht, sie werde es wieder ihrer Mutter erzählen. Daraus habe er geschlossen, daß sie bereits seine frühere sittliche Verfehlung der Mutter verraten habe, Da sei ihm der Gedanke durch den Kopf gejagt, daß er nun ins Zuchthaus kommen werde, und daß es mit seiner Nachfolgerschaft in der Totengräberstelle seines Vaters vorbei sei. Er habe deshalb blitzschnell den Entschluß gefaßt, das Kind umzubringen. Er habe es auf den Boden geworfen und zunächst blindlings darauf eingeschlagen. Dann habe er in der Nähe einen Kieselstein entdeckt und mit diesem solange auf die hintere Kopfseite seines Opfers eingeschlagen, bis sich die Kleine nicht mehr rührte. (Dieser etwa faustgroße Kieselstein wurde auch tatsächlich in der Nähe der Leiche mit Blut und Haaren bedeckt vorgefunden.) Darauf habe er sich an einem Brunnen die Hände gewaschen und sei nach Hause gegangen. Auf Grund eines ärztlichen Gutachtens und eines Obergutachtens der medizinischen Fakultät der Universität Tübingen wurde der Angeklagte dann im Jahre 1904 außer Verfolgung gesetzt und zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt überwiesen. Die Angehörigen der Ermordeten betrieben jedoch in der Zwischenzeit die weitere gerichtliche Verfolgung der Sache, und so hatte sich jetzt der Mörder vor dem Ravensburger Schwurgericht noch einmal zu verantworten. Er blieb zwar bei seinem Geständnis, bestritt aber, unsittliche Handlungen mit dem Mädchen haben vornehmen zu wollen. Er könne selbst nicht mehr sagen, wie er zu der Tat gekommen sei. Er habe nicht mehr gewußt, was er tue, sonst hätte er das Mädchen nicht getötet; mit Ueberlegung habe er es nicht getan. Die ärztlichen Sachverständigen führten aus, der Angeklagte habe bei Begehung der Tat an einer leichten Form von epileptischer Erkrankung, dem sogenannten petit mal gelitten und sich in einem Zustand krankhafter Bewußtlosigkeit befunden. Die Geschworenen bejahten die auf Mord und Sittlichkeitsvergehen gestellten Schuldfragen, und darauf wurde der Angeklagte wegen Mordes zum Tode und wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus aller Welt.

— **Verunglückte Kahnpartie.** Zwei junge Leute, welche bei dem Landwirt Preuß in Waldsee zu Besuch weilten, unternahmen, wie aus Gnesen gemeldet wird, eine Kahnpartie auf dem dortigen See. Infolge des Sturmes kenterte das Fahrzeug und beide Insassen fielen ins Wasser; der eine hielt sich am Kahne fest und gelangte glücklich ans Ufer, sein Begleiter aber ertrank.

Richter Lynch.

Aus Newyork wird ein Lynchmord gemeldet, wie er selbst in der blutigen Geschichte der amerikanischen Lynchjustiz wohl einzig dasteht. Bisher richteten sich diese Gewaltakte gegen die Neger, diesmal aber wurden zwei Weiße als die Opfer eines derartigen scheußlichen Verbrechens auserseben. In der Stadt Reelfoot-lake in Tenessee kam es zu Differenzen wegen gewisser Jagd- und Fischereirechte zwischen den Eigentümern des Terrains und den Anwohnern. Die beiden Rechtsanwälte, die die Rechte des Landbesitzers vertraten und einen Prozeß gegen die Gegner zu führen beabsichtigten, waren in einem dortigen Hotel abgestiegen. In der Nacht wurde das Hotel von fünfzig maskierten Reitern umzingelt und die beiden Rechtsanwälte wurden aufgefordert, hinunterzukommen. In der Dunkelheit konnte man die Reiter vom Hotel aus nicht sehen, und die beiden Herren, Mr. Rankin und Mr. Taylor gingen in dem Glauben, es handle sich um irgend eine wichtige Mitteilung, vor das Haus. In demselben Augenblick ergriffen sie die Reiter und führten sie in den naheliegenden Wald. Mr. Rankin wurde sofort auf einem Baume aufgehängt; dann schossen die Lyncher Dutzende Gewehrkugeln in seinen Körper. Das gleiche Schicksal schien Taylors zu harren; dieser riß aber aus und sprang in den nahen See. Seine Peiniger schossen auf ihn ins Wasser, und die Kugeln fielen rings um ihn, ohne ihn aber zu treffen. Er entkam in der Dunkelheit, nachdem er angstvolle Stunden im Walde zugebracht hatte. Die Versuche der Behörden, der Täter habhaft zu werden, sind bisher erfolglos geblieben, so daß das Verbrechen ungesühnt bleiben dürfte.

*

— **Die Stadt Pößneck** in Thüringen hat als erste unter den meiningischen Städten ein Krematorium erbaut, in dem dieser Tage die erste Einäscherung erfolgte. Die Gebühren für eine Einäscherung betragen für Auswärtige 40 Mark, für Pößnecker 32 Mark und für Garantiezeichner 24 Mark. Den meiningischen Geistlichen ist von seiten des Oberkirchenrates die Mitwirkung bei Feuerbestattungen gestattet.

— **Der „Menschenaffe"**, von dem jüngst aus Paris berichtet wurde, hat sich zwar nicht als „Ente" entpuppt, wohl aber als ein — hautkranker Schimpanse. Er ist ein Affe und bleibt ein Affe."

— **Einen zeitgemäßen Korpsbefehl** hat der Kommandierende General des 16. Armeekorps von Prittwitz und Gaffron kürzlich erlassen. Der Befehl lautet: „Ich verbiete hiermit, daß die Mannschaften, einem an machen Stellen noch geübten alten aber schlechten Brauch entsprechend, angehalten werden, beim Stalldienst den Pferdedünger mit den Händen statt mit den dazu bestimmten Geräten zu bearbeiten." — Anlaß zum Erlaß dieser Bestimmung hat die Verurteilung eines Kanoniers, wegen Gehorsamsverweigerung gegeben. Der Betreffende hatte sich beim Stalldienst geweigert, den Pferdedünger mit den Händen aufzunehmen. Es hatte sich bei dieser Verhandlung herausgestellt, daß der chikanöse Unteroffizier, der dem Kanonier den Befehl dazu gegeben hatte, formell im Recht war.

Drei schwache Stunden. *)

In einer schwachen Stunde
Nahm ich mir zum Idol:
Fortan naht meinem Munde
Kein Tropfen Alkohol!
Drei Wochen lang blieb treu ich
Dem ungewohnten Tausch —
Dann kaufte ich mir reuig
Beim Wirt 'nen Bombenrausch!

In einer schwachen Stunde
Da schwor ich einen Schwur:
Ich lebe, weil's gesunde,
Streng vegetarisch nur.
Drei Tage — ohne Faxen! —
Nährt' ich mich von Spinat —
Dann kauft' ich mir drei Haxen
Mit Ochsenmaulsalat!

In einer schwachen Stunde
Erklärt ich hoch und hehr:
Ich küß' mit keckem Munde
Kein hübsches Mägdlein mehr
Ich hielt auch drei Minuten
Den Vorsatz immerzu —
Dann mußte ich mich sputen
Zum nächsten Rendezvous!

K. E.

*) Aus der in dieser Woche erscheinenden Nummer des „Gucklasten", Illustrierte Wochenschrift für Humor, Kunst und Leben, herausgegeben von Paul Keller, mit Erlaubnis des Rose-Verlag, Berlin SW., 48. entnommen.

Graf Zeppelin beim Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg.

Graf Zeppelin erschien Sonnabend im Reichsamt des Innern und hatte eine längere Konferenz mit dem Staatsminister von Bethmann-Hollweg. In dieser Konferenz wurden aufs neue die Einzelheiten des ferneren Aufstiegprogramms, soweit sie für das Reich als Erwerberin des Luftschiffes in Betracht kommen, weiter beraten. Ein Termin für den entscheidenden Aufstieg wurde jedoch noch nicht festgesetzt. Der bStaatssekretär hatte



Graf Zeppelin.

seit dem Tage von Echterdingen noch keine Gelegenheit gehabt, mit Graf Zeppelin zusammenzukommen, so daß die Begegnung beiden Herren sehr willkommen war. In maßgebenden Kreisen ist es sehr angenehm empfunden worden, daß der überaus glückliche Aufstieg des „Zeppelin I" in Abwesenheit des Grafen Zeppelin stattgefunden hat. Es ist durch den Tag in Friedrichshafen der Be-



Major Groß.

weis erbracht worden, daß das große Werk des Grafen nicht mehr auf seine beiden Augen allein gestellt ist, sondern daß dieser geniale Mann es verstanden hat, zugleich mit seinem Werk einen Stab von des Meisters würdigen Schülern zu erziehen.

* *

Neuer Aufstieg des „Zeppelin I".

Wie es in Aussicht genommen war, hat der „Zeppelin I", dessen Leistungen bei der ersten Probefahrt in jeder Beziehung so außerordentlich befriedigt hatten, Sonnabend einen neuen Aufstieg unternommen. Das Flugschiff „Zeppelin I" verließ kurz vor 2 Uhr die Ballonhalle, stieg mit großer Leichtigkeit auf und nahm seinen Weg direkt auf Friedrichshafen, über das es schon sieben Minuten später in Richtung nach Bregenz hinwegfuhr. Plötzlich wandte es sich auf Rorschach zu, indem es sich nahe an das schweizerische Ufer hielt. Der Ballon und die Halle werden jetzt für die Fahrt des Prinzen Heinrich gerüstet, die Dienstag stattfinden soll.

Die Belastung des „Zeppelin I" war bei dem Freitag-Aufstieg folgende: Außer den 9 Personen, die in den beiden Gondeln Platz genommen hatten, wurden 9070 Klgr. Benzin und 1050 Klgr. Ballast mitgeführt. Da die beiden Motore in einer Stunde 50 Klgr. Benzin gebrauchen, war der Ballon für eine 19stündige Fahrt ausgerüstet. Die von einigen Seiten aufgestellte Behauptung, daß bei der Fahrt Ballast ausgeworfen sei, entspricht nicht den Tatsachen. Der Ballon ist gelandet, ohne Ballast auszuwerfen, auch während der Fahrt hat er keinerlei Ballast ausgeworfen.

Die Abreise des Grafen Zeppelin

von Berlin nach Friedrichshafen erfolgte Sonnabend mittag 2 Uhr. Gerüchte über ein Duell zwischen dem Grafen Zeppelin und dem Kommandeur des Luftschifferbataillons Major Groß hatten auch die Berliner Polizei zu einer Aktion veranlaßt. Die Polizeioffiziere der einzelnen Reviere hatten die Weisung erhalten, in allen größeren Hotels nachzufragen, ob Graf Zeppelin dort abgestiegen sei, und als sein Aufenthalt im Palasthotel ermittelt war, erschienen dort zwei Polizeioffiziere, um auf jeden Fall das Duell zu verhindern. Glücklicherweise war ein Eingreifen nicht erforderlich. Daß die Verstimmung zwischen dem Grafen Zeppelin und Major Groß aber endgültig aus der Welt geschafft ist, geht daraus hervor, daß Major Groß am Nachmittag dem Grafen im Palasthotel einen Besuch abstatten wollte und, da er ihn nicht antraf, seine Karte hinterließ.

Deutschland.

— **Dem Reichstage** werden bei seinem Zusammentritt am 4. November neben der Finanznovelle der Entwurf zur Haftpflichtregelung der Automobilbesitzer und das Weingesetz im Druck vorliegen. In die Beratung der beiden letzteren Vorlagen soll sofort eingetreten werden.

Was den neuen Automobilgesetzentwurf betrifft, über den das Plenum des Bundesrats sich in allernächster Zeit schlüssig machen wird, so besteht die wichtigste Aenderung gegen die im Sommer veröffentlichte vorläufige Fassung darin, daß die Entschädigungssätze bei der Verletzung von Personen und der Vernichtung von Sachen gegenüber dem ersten Entwurf nicht unerheblich erhöht worden sind.

— **(Zentrum, Papst und Bülow.)** Der Zentrumsagb. Schaedler hat nach der „Augsb. Postzeitung" in einer Rede in der Nähe von Augsburg jüngst folgende Ausführungen gemacht:

„Ich erinnere daran, daß man versucht, die höchste Autorität der Kirche gegen uns auszuspielen. Wenn in letzter Zeit an die Entsendung des Freiherrn von Schorlemer als Gesandten des Kaisers zur Gratulation beim hl. Vater gewisse Hoffnungen geknüpft wurden in der Richtung einer Einwirkung auf das Zentrum, so glaube ich nicht, daß Frhr. v. Schorlemer so taktlos ist, mit seiner Mission einen solchen politischen Nebenzweck zu verbinden. Aber selbst, wenn es versucht werden sollte, würde er jedenfalls dieselbe Antwort erhalten, die ein anderer erhalten, der vor nicht langer Zeit ebenfalls in Rom gewesen ist. Näheres ist authentisch zu erfahren beim Fürsten Reichskanzler."

— **Der neue Weingesetzentwurf** ist als Reichstagsdrucksache am Sonnabend veröffentlicht worden. Er enthält gegen den am 18. April d. J. publizierten vorläufigen Entwurf einige Aenderungen, von denen wir folgende erwähnen: Die Zuckerung darf bis zum 31. Januar des folgenden Jahres vorgenommen und darf innerhalb dieser Frist bei Weinen früherer Jahrgänge nachgeholt werden. Bei Benennung von gezuckertem Wein soll es nur verboten sein, eine Weinbergslage oder den Namen eines Weinbergsbesitzers anzugeben oder anzudeuten, sofern nicht gleichzeitig der Wein als gezuckert bezeichnet wird. Bei Schaumwein muß die Bezeichnung die Herstellungsart ersehen lassen.

— **Wie es den Sozialdemokraten** im Landtage ergeht. Das sozialdemokratische Parteiorgan beklagt sich in seiner heutigen Nummer bitter über die Behandlung, die man im Abgeordnetenhause den sozialdemokratischen Antragstellern seitens der Fraktionen zuteil werden läßt. Es sei ein alter parlamentarischer Brauch, daß Fraktionen, die darnm angegangen werden, Anträge einer Fraktion zu unterstützen, deren Zahl zu gering ist, um selbständig Anträge einbringen zu können, ihr diesen Dienst erweisen. Zur Einbringung eines selbständigen Antrages ist die Unterschrift vom 15, zur Einbringung einer Interpellation sogar die von 30 Mitgliedern erforderlich. Da die sozialdemokratische Fraktion augenblicklich nur 6 Mann stark ist, ist sie von der Gnade anderer Fraktionen abhängig. Als solche kommen höchstens die Polen und die Freisinnigen in Betracht. Für Anträge die nötigen Unterschriften zu gewinnen, ist ihr aber bisher nicht gelungen, Polen wie Freisinnige haben die Unterstützung abgelehnt. — Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die genannten Fraktionen selbst die Materien, mit denen sich die sozialdemokratischen Anträge befassen wollten, wenigstens teilweise (Wahlrecht, Vereinsgesetzgebung) zum Gegenstande eigener Anträge gemacht haben.

— **(Der Adventist als Rekrut.)** Ein Rekrut des 26. Infanterieregiments der als Adventist vom 7. Tag sich beharrlich weigerte am Sonnabend Dienst zu tun, wurde vom Kriegsgericht der 7. Division unter Annahme mildernder Umstände zu 43 Tagen Gefängnis verurteilt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **(Von Anfang bis Ende erfunden.)** Der Berliner Korrespondent des Standard hat einem Blatte kürzlich gemeldet, Erzherzog Franz Ferdinand habe sich in Privatgesprächen dahin geäußert, daß die Haltung Deutschlands gegenüber der Annexion Bosniens und der Herzegowina den richtigen Wert des Bündnisses zeigen werde, daß Oesterreich-Ungarn daraus ersehen könne, ob das Bündnis mit dem deutschen Reiche seinen Interessen entspreche, oder ob es vorteilhafter wäre, andere Kombinationen einzugehen, und daß er für die Fortsetzung des Bündnisses sein werde, falls Oesterreich-Ungarn von Deutschland eine loyale Unterstützung erhalte. Das Wolff-Bureau ist von autoritativer Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß die Meldung von Anfang bis zu Ende erfunden ist.

Frankreich.

— **Ein französischer Militäraeroplan.** Im Lager von Versailles wird ein in aller Stille für Kriegszwecke hergestellter Dreidecker-Aeroplan von Geniesoldaten sehr streng bewacht. JDer Ueberzugsstoff des Apparates ist aus gelber Seide, das am Vorderteile angebrachte Stabilisierungsdreieck ist mit der Spitze dem Boden zugekehrt. Auch das am Hinterteile angebrachte Steuer hat Dreieckform. Die bisherigen Versuche haben ergeben, daß der Motor noch viel zu wünschen übrig läßt.

England.

— **(Ein Gewehr für Granaten.** Donnerstag versammelten sich in Davorsham zahlreiche Sachverständige, auch ausländische, um ein neues von Martin Hake erfundenes Gewehr zu inspizieren und die mit ihm vorgenommenen Versuche mit anzusehen. Aus diesem Gewehre können Miniaturgranaten mit Schrapnells abgefeuert werden. Die Granate, die die Form einer gewöhnlichen Gewehrkugel hat, wiegt 1½ Pfund gleich 23 englischen Unzen. Die gestrigen Proben verliefen günstig. Die Londoner Morgenblätter schreiben der Erfindung eine große Bedeutung zu. —

Russland.

— **Die Russen** sind in Persien eingerückt. Wie der „Frankfurter Zeitung" aus Täbris gemeldet wird, haben sechs Bataillone russischer Infanterie mit entsprechender Artillerie und Kavallerie die persische Grenze überschritten. Die Truppen sollen Täbris besetzen.

— **(Gegen den Wodki.)** Die russische Regierung hat beschlossen, der Duma einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, der den Zweck hat, den Branntwein-Konsum wesentlich einzuschränken. Den Dorfbewohnern soll das Recht gewährt werden, durch Gemeindebeschluß die in den Dörfern befindlichen Schenken zu schließen bezw. die Neueröffnung von solchen zu verbieten und die Verkaufszeiten zu beschränken. Ferner ist in dem Gesetzentwurf die Einleitung eines Strafverfahrens wegen Trunksucht sowie wegen Geheimverkaufs von Branntwein vorgesehen.



Westfalen u. Rheinland.

** **Hagen**, 26. Okt. **Ein großer Schwindler** ist der Kaufmann Moritz M. aus Bückeburg, ein vielfach wegen schweren und einfachen Diebstahls, Urkundenfälschung, Betruges, Unterschlagung usw. vorbestrafter Mensch, der sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte 7½ Jahr Zuchthaus abgesessen und in seiner stillen Zelle eine anscheinend wirklich brauchbare Erfindung auf dem Gebiete der Bureauutensilien gemacht, die er nach Verbüßung seiner Strafe zu verwerten suchte. Dazu gehörte aber Geld, und um sich solches zu verschaffen wandte er folgenden Trick an: In Augsburg, Leipzig, Dortmund, Mainz, Elberfeld, Krefeld, Braunschweig u. a. O. ging er ans Telephon und bestellte für eine bekannte Persönlichkeit (Aerzte, Rechtsanwälte, Kommerzienräte, Fabrikbesitzer usw.) in der betreffenden Stadt bei einem größeren Schuhwarengeschäfte eine Auswahl von Schuhwaren. Dann paßte er an dem betreffenden Hause auf, bis die Waren gebracht wurden. Als der Bote des Geschäfts sich entfernt hatte, ging er zu den angeblichen Bestellern und forderte unter vielen Entschuldigungen wegen des geschehenen Irrtums die Schuhe zurück, die ihm auch anstandslos ausgeliefert wurden. Er hat dann die Beute einzeln in Wirtschaften verkauft und sich so im ganzen 1000 Mk. erschwindelt, von denen er 200 Mk. tatsächlich für sein Patent verwandte. In Hagen ereilte ihn sein Schicksal. Als er bei einer hiesigen Schuhwarenfirma dasselbe Manöver versuchte, schöpfte man Verdacht, und der findige Herr wurde verhaftet. Vor Gericht war er geständig. Er wurde zu 2½ Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Brilon, 24. Okt. **(Durch Wurst vergiftet.)** Im Krankenhause zu Rüthen starb der Kaufmann Wommelsdorf von hier infolge Vergiftung durch Wurst.

(?) **Herne**, 26. Okt. **(Bevölkerungsbewegung.)** Auch in der Stadt Herne ist eine starke Zunahme der Bevölkerungsziffer gegen das Vorjahr festzustellen gewesen. Während die Einwohnerzahl im vorigen Jahre 54 559 betrug, ist sie ausweislich der jüngsten Personenstandsaufnahme nunmehr auf 57 103 gestiegen. Die Zunahme beträgt also 2554 Einwohner oder 4,66 Prozent.

Mainz, 24. Okt. **Eine der vielseitigsten Städte** unseres deutschen Vaterlandes dürfte vor zirka 60 Jahren wohl Mainz gewesen sein. Die Stadt Mainz selbst war darmstadtisch, die Festungswerke gehörten aber dem deutschen Bund, die Garnison war preußisch und österreichisch, das Gesetz war französisch (Code Napoleon), die Post war thurn- und taxisisch, das Telegraphenamt war bayerisch, die Eisenbahn war hessisch, das Gaswerk war badisch (Badische Gesellschaft für Gasbeleuchtung), die Dampfschiffahrt war cölnisch-düsseldorfisch und niederländisch, die Sprache der Bevölkerung war deutsch, die Religion war vorwiegend katholisch und die Gesinnung demokratisch. — Mehr wird man kaum verlangen können.

*

Die Beamtenbestechungen im Saargruben-Revier.

Saarbrücken, 23. Okt. In der gestrigen Verhandlung wurde mit der Vernehmung der etwa 100 geladenen Zeugen begonnen. Erster Zeuge ist der Untersuchungsrichter Ertz, der über das Geständnis des Angeklagten Steigers Heck befragt wird, Heck hat bekanntlich sein Geständnis später widerrufen. Vert. Justizrat August widerspricht der von dem Staatsanwalt beantragten Verlesung des Protokolls über die Vernehmung des Heck und bestreitet, daß es sich bei den Aussagen des Heck überhaupt um ein Geständnis handle. Er beantrage einen Gerichtsbeschluß. Der Gerichtshof beschließt, dem Antrage des Staatsanwalts auf Verlesung des Protokolls zu entsprechen. Nach dem Protokoll hat Heck vor dem Untersuchungsrichter zugegeben: Ja, ich habe Geld von den Bergleuten auf der Grube Reden angenommen. Das Geld wurde mir teils persönlich übergeben, teils irgendwo hingelegt. Ich bestreite aber, daß die Bergleute das Geld auf meine Anregung gegeben haben. In der Erfüllung meiner Pflichten habe ich mich durch das Geld nicht beeinflussen lassen. — Zeuge Untersuchungsrichter Ertz bekundet, daß Heck auf ihn den Eindruck eines Menschen machte, der sichtlich verlegen war, als ihm die Aussagen der Zeugen vorgehalten wurden. Ueber den Zweck der Gelder hat der Angeklagte Heck keine Angaben gemacht. Erst nachträglich hat er erklärt, daß das Geld für den Bergmannsfreund, für Essen der Leute u. a. bestimmt gewesen sei. Der Angeklagte Heck wendet dagegen ein, seine Befangenheit rührte von dem Schuldbewußtsein darüber her, daß er keine Bücher über die Ausgaben geführt habe. Aus dem Protokoll über die Aussage des Bergmanns Bohnenberger geht hervor, daß Bohnenberger zugegeben hat, im Jahre 1894 sei für den Fahrsteiger Riß monatlich von jedem Manne der Partei drei Mark gesammelt worden. Vor fünf Jahren sei auch für den Obersteiger Spengler gesammelt worden. Es wurden an ihn Beiträge von etwa 30 Mk. gezahlt. Der Bergmann Kuhn habe ihm erzählt, daß drei Mark für den Steiger, drei Mark für den Fahrsteiger und drei Mark für den Obersteiger gesammelt würden. Er habe darauf erklärt, daß ihm das zu viel sei. — Die Protokolle der übrigen Vernehmungen bewegen sich in derselben Richtung.

In der Zeugenvernehmung vom Freitag verweigerten verschiedene Bergleute wieder die Aussage. Demnach hat das Zeugenverhör bis jetzt keine wesentlichen Aufklärungen gebracht. Daß bestochen worden ist, ist wohl zweifellos, direkte Zeugen dafür, daß die Steiger das Geld als Bestechungsgelder angenommen haben, sind aber bisher nicht gebracht, da die Beteiligten ausweichen und das Zeugnis verweigern.

In der Sonnabend-Sitzung beantragte der Staatsanwalt gegen die angeklagten Steiger Obermann, Heck und Albrecht je vier Monate, gegen die übrigen Steiger je drei Monate Gefängnis. Außerdem beantragte er die Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter. Gegen die angeklagten Bergleute beantragte der Staatsanwalt Gefängnisstrafen bis zu drei Wochen. — Das Urteil soll am 31. Oktober verkündet werden.

Aus aller Welt.

— **Feuer im Zoologischen Garten.** Durch eine Feuersbrunst wurde ein Teil des Zoologischen Gartens in Southport, (Lancashire) zerstört. Eine große Zahl wilder Tiere, darunter 2 Elefanten, 1 Dromedar, 1 Kamel, 1. Zebra, eine Antilope und mehrere Hirsche fanden in den Flammen den Tod.

Die Erdbeben im Vogtland.

Die neueste dem „Vogtländischen Anzeiger" aus dem Erdbebengebiet zugegangene Meldung lautet: Am Donnerstag abend 10 Uhr 42 Minuten wurde ein ziemlich starker Erdstoß verspürt. Auch nachts wurden mehrere, mindestens sechs, Beben in Form leicht zitternder Erdbewegungen verspürt, die aber mit einem starken Stoß 6 Uhr 47 Minuten früh vorläufig ihren Abschluß gefunden haben. Die begleitenden Erscheinungen sind immer die gleichen: das Rollen aus der Ferne, der Stoß und das Abrollen, die eine oder die andere Erscheinung mehr oder weniger stark ausgeprägt.

*

— **In der chemischen Fabrik** von Herzog u. Geiger in Budapest explodierte ein Faß Terpentin. Das ganze Gebäude ging in Flammen auf. Bisher sind drei Tote und zahlreiche Verwundete geborgen.

— **8 Bergleute getötet.** Durch plötzliche Entwicklung von Kohlensäure wurden in den Minen von Rochebelle acht Arbeiter getötet.

— **Vom Sturm fortgetrieben.** Infolge des seit zwei Tagen herrschenden Sturmes ist gestern nacht das neu erbaute Kriegsschiff „Erzherzog Franz Ferdinand", das am 30. September vom Stapel lief und noch keine Maschinen hatte, von der Verankerung losgerissen und auf die hohe See getrieben worden. Als die Werftarbeiter zur Arbeit erschienen, sahen sie zu ihrem Schreck, daß das Schiff verschwunden war. Es wurden sofort andere Kriegsschiffe ausgesandt, die den Ausreißer in der Bucht von Ifola fanden und glücklich wieder nach Triest brachten.

— **Der ewige Prozeß.** Der Prozeß der Bahnwärtersfrau Cäcilie Mayer gegen die Gräfin Kwilecki auf Wroblewo wegen Herausgabe des jungen Grafen Kwilecki wird am nächsten Sonnabend vor dem ersten Zivilsenat des Posener Oberlandesgerichts endgültig erledigt werden. Für die Sache ist ein ganzer Sitzungstag in Aussicht genommen.

— **Straßenbahn-Zusammenstoß.** Freitag stießen in Ivry zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei 15 Personen verletzt wurden.